

https://www.wiesbadener-kurier.de/lokales/rheingau/ruedesheim/rheinland-pfalz-stellt-diskussion-um-radbruecke-zuruck_22389742

Donnerstag, 08.10.2020 - 02:45

2 min

Rheinland-Pfalz stellt Diskussion um Radbrücke zurück

Solange nicht klar ist, ob eine Autobrücke über den Rhein bei Rüdesheim machbar ist, ist für das Land Rheinland-Pfalz die Frage, wie Radler auf die andere Seite kommen, kein Thema.

Von Barbara Dietel



Die Städte Kehl und Straßburg verbindet bereits eine Rad- und Fußgängerbrücke über den Rhein, der allerdings an dieser Stelle viel schmaler ist. (Archivfoto: dpa)

RÜDESHEIM - Ob der Bau einer Autobrücke über den Rhein im Bereich von Rüdesheim und Bingen oder Geisenheim und Ingelheim Aussicht auf Genehmigung hat, ist noch offen. Das Ergebnis der Machbarkeitsstudie wird wahrscheinlich nicht mehr in diesem Jahr vorgelegt. So interpretiert jedenfalls die rheinland-pfälzische Landtagsabgeordnete Helga Lerch die Antwort des

rheinland-pfälzischen Verkehrsministeriums auf ihre Anfrage. Solange kein Ergebnis vorliegt, will das Land auch keine Untersuchung in Auftrag geben, wie Radfahrer und Fußgänger über eine Brücke auf die andere Rheinseite gelangen können. Lerch, die für die FDP auch im Kreistag des Kreises Mainz-Bingen sitzt, leitet daraus ab, dass eine Machbarkeitsstudie für eine Fußgänger- und Fahrradbrücke für das Land offenbar kein Thema ist.

Lerch bedauert das und ist damit nicht allein. Seit Monaten sammelt der Aktionskreis „Grüne Welle – Rheinquerung“ Unterschriften für eine Online-Petition. Ziel ist eine Brücke über den Rhein, die für Fußgänger und Radfahrer die Städte Rüdesheim und Bingen verbindet. Welcher Standort der beste wäre, soll nach den Vorstellungen der Initiatoren eine Machbarkeitsstudie klären. Die Rüdeshheimer Stadtverordnetenversammlung und der Binger Stadtrat unterstützen die Idee und versprechen sich von der Brücke eine länderübergreifende Attraktion für die Bundesgartenschau 2029.

Die Brücke könne ein Sinnbild für die Verkehrswende werden, bekommen die Initiatoren auch Schützenhilfe vom Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC). Der Bedarf sei vorhanden, müssten die Fähren doch bei Niedrigwasser ihren Betrieb einstellen – eine Situation, mit der künftig noch häufiger zu rechnen sei, wie es in einer Pressemitteilung des ADFC heißt. Eine Situation, die in Rüdesheim bisher allerdings noch nie eingetreten ist. Die ökologischen und finanziellen Lasten, so der ADFC, seien erheblich geringer als bei einer Brücke für den Autoverkehr.

Ob die Brücke für Fußgänger und Radfahrer die Autobrücke überflüssig macht, darüber gibt es allerdings geteilte Meinungen. In Rüdesheim hat man sich noch längst nicht von der Autobrücke verabschiedet. Anders die Initiatoren der Online-Petition, die die Konflikte mit dem Naturschutz und dem Welterbestatus als große Hürden sehen. Tatsächlich haben, wie Helga Lerch vom rheinland-pfälzischen Verkehrsminister Volker Wissing (FDP) erfahren hat, die Natura-2000-Prüfungen ergeben, dass beide geplanten Varianten der Linienführungen erhebliche Beeinträchtigungen verursachen würden. Ob eine Autobrücke dennoch gebaut werden könnte, werde gegenwärtig noch geprüft. Erstellt werde dazu eine zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse in der Umweltverträglichkeitsstudie sowie eine rechtliche Einschätzung zur Durchsetzbarkeit der Brückenvarianten, erläuterte Wissing der FDP-Politikerin.

Mit rund 1000 Metern die längste Radbrücke in Europa

Was aus der Idee einer Rad- und Fußgängerbrücke wird, sollten die Pläne für die Autobrücke doch weiterverfolgt werden, ist eine andere Frage. Sollte die Brücke für Radfahrer und Fußgänger aber gebaut werden, wäre sie nicht die erste über den Rhein, wie der ADFC betont, aber mit rund 1000 Metern die längste Radbrücke in Europa.